Die Rhön
Einfach erhebend

Das Birkhuhn in der Rhön

Wildland
STIFTUNG BAYERN

Regierung von Unterfranken

UNESCO
Biosphärenreservat
Rhön

Die Neuauflage dieser Broschüre ist Herrn Dr. Ulrich Glänzer† für seine Verdienste um den Birkhuhnschutz in der Rhön gewidmet.

Birkhenne

Die Rhön wurde 1991 von der Weltkulturorganisation UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt. Am Biosphärenreservat Rhön sind die drei Länder Bayern, Hessen und Thüringen beteiligt.

Die jahrhundertealte und einmalige Kulturlandschaft Rhön beherbergt, als Folge einer großflächig extensiven Nutzung, eine hohe Vielfalt an wertvollen Lebensräumen mit einer Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten. Im Rahmen des UNESCO Programmes „Der Mensch und die Biosphäre" soll nachvollziehbar aufgezeigt werden, wie neue Wege in die Zukunft für Mensch und Natur aussehen, also ein nachhaltiges Wirtschaften im Einklang mit der Natur gelebt werden kann.

Für das Biosphärenreservat Rhön wurde ein länderübergreifendes Rahmenkonzept für den Schutz, die Pflege und die Entwicklung der Region erarbeitet. Von entscheidender Bedeutung ist dabei, die hier formulierten Ziele gemeinsam mit den Menschen der Rhön unter dem Leitbild „Land der offenen Fernen" umzusetzen.

Der Erhalt des Birkhuhns als Leitart für die Lebensgemeinschaften der Hochrhön stellt eine besondere Herausforderung dar. Die Broschüre soll die aktuellen Entwicklungen dokumentieren sowie einen Beitrag zum Verständnis dieses vielschichtigen Themenfeldes leisten.

ÜBERSICHT

LEBENSRAUMANSPRÜCHE, S. 6

WILDLAND STIFTUNG BAYERN, S. 19

BIOTOPPFLEGE, S. 10

NUTZUNGSKONFLIKTE, S. 13

FRESSFEINDE, S. 16

INFORMATION, S. 25

MONITORING, S. 28

BIRKWILDHEGERING, S. 22

PERSPEKTIVEN, S. 32

LEBENSRAUMANSPRÜCHE

Ursprüngliche Verbreitung des Birkhuhns in der Rhön

Legende

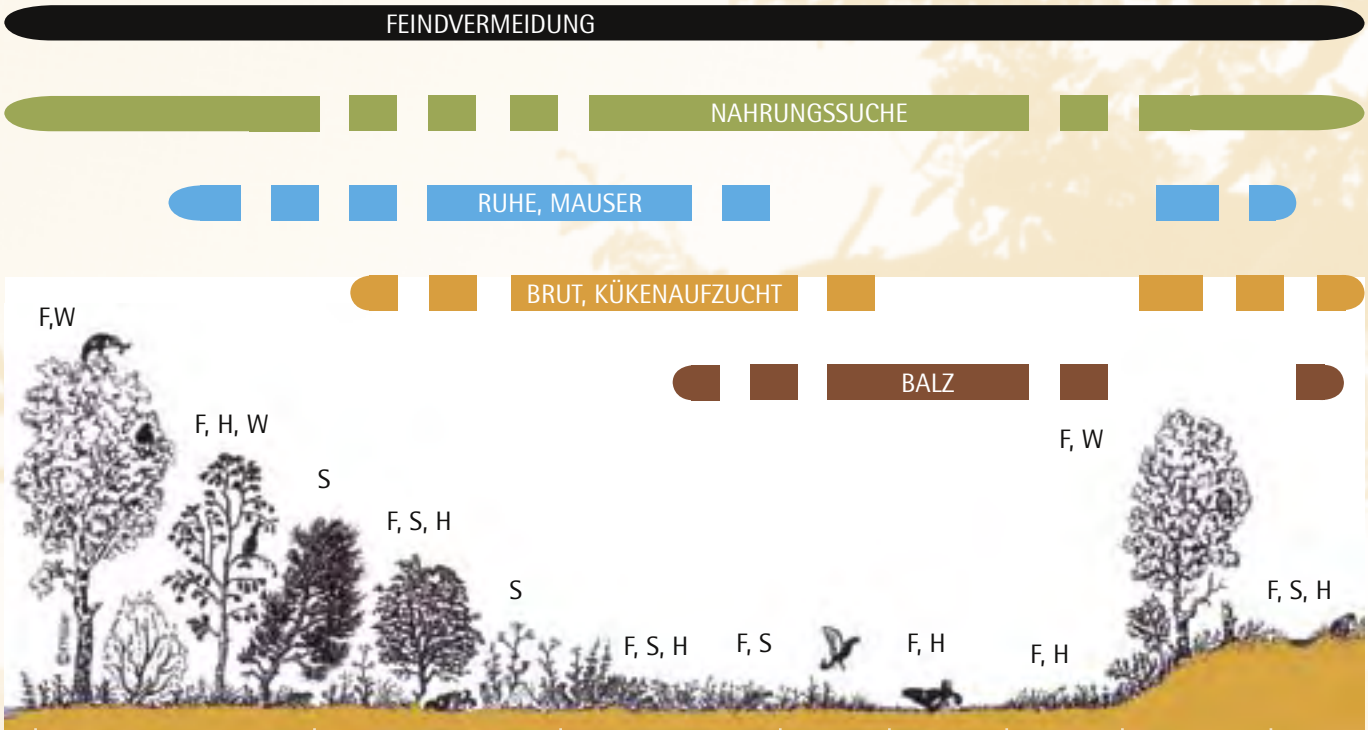
- Ländergrenzen
- Ortschaften
- 10 km
- Verbreitung 1970
- Verbreitung 1993
- Verbereitung 2006

Bis in die 70er Jahre balzten in der Rhön noch ca. 250 Birkhähne. Viele Flächen des ehemaligen Verbreitungsgebietes (ca. 12000 ha) fielen Lebensraumveränderungen (hauptsächlich Fichtenaufforstungen) zum Opfer. Auch die zunehmende Freizeitnutzung forderte ihren Tribut. Heute findet man das Birkhuhn fast ausschließlich im 1982 ausgewiesenen "NSG Lange Rhön". Dieses umfasst heute 3.272 ha und stellt damit das größte außeralpine Offenland-Naturschutzgebiet Bayerns dar. Einzelbeobachtungen werden aus dem hessischen "NSG Rotes Moor" (315 ha) und selten von anderen waldfreien Hochlagen der Rhön gemeldet.

Der Birkhuhnlebensraum auf der Hohen Rhön, dem „Land der offenen Fernen", ist eine alte Kulturlandschaft, die sich aus einem Mosaik unterschiedlicher Vegetations- und Nutzungstypen zusammensetzt. Die meisten außeralpinen Restvorkommen des Birkhuhns in Deutschland befinden sich in Moor- und Heidegebieten sowie auf Truppenübungsplätzen.

Der Erhalt der Rhönpopulation ist eng an die Fortführung der traditionellen Landnutzung geknüpft. Gleichzeitig bietet der Birkhuhnlebensraum attraktive Landschaftsteile, die immer stärker vom Tourismus in Anspruch genommen werden. So dient das Überleben der Birkhühner als Gradmesser für die Tragfähigkeit unterschiedlichster Nutzungsansprüche an den Lebensraum der Hochrhön und als **ein** Argument für den Schutz dieser Landschaft.

Lebensraumansprüche



	BIRKEN-, ERLENWALD, PIONIERGEHÖLZE	BRACHFLÄCHEN, STAUDENFLUREN	ZWERGSTRAUCH-HEIDEN	MÄH-WIESEN	FEUCHT-WIESEN	NIEDER-MOOR	ZWISCHEN-MOOR	HOCH-MOOR
N	Karpatenbirke, Öhrchenweide, Schwarzerle, Aspe, Buche, Vogelbeere, Moorkiefer, Hasel, Traubenholunder	Weißdorn, Hundsrose, Mädesüß, Himbeere, Kälberkropf, Johanniskraut, Engelwurz, Kohldistel	Ericaceen, Wollgräser, Seggen, Trollblume, Wiesenknöterich,	Arnika, Goldhafer, Borstgras, Rotschwingel, Bergrispe, Pippau		Seggen, Wollgräser, Karpatenbirke, Ericaceen, Torfmoose, Sumpfveilchen, Blutauge, Siebenstern, Krähenbeere, Sonnentau, Fieberklee, Teichschachtelhalm, Waldsimse, Sprossender Bärlapp		
K	Grauerle, Fichte, Lärche, Wacholder	Weidenröschen, Bärenklau, Lupine, Knäuelgras	Buchweizen, Sauerampfer, Hafer, Rüben, Kartoffel	Klee, Wegerich, Löwenzahn, Wiesenrispe				

N (Naturlandschaft) = natürliche oder naturnahe Vegetation bzw. ihre Reste K (Kulturlandschaft) = vom Menschen geförderte bzw. eingebrachte Arten
F = Frühling S = Sommer H = Herbst W = Winter

Habitatnutzung des Birkhuhns in der Hohen Rhön.

Im Rahmen der wichtigsten Funktionskreise des Verhaltens (Feindvermeidung, Nahrungssuche, Ruhe und Mauser, Brut und Kükenaufzucht, Balz) werden vom Birkhuhn im Jahresverlauf unterschiedliche Biotoptypen genutzt.

Insbesondere in Hangbereichen haben sich größere, zusammenhängende Zwergstrauchheiden ausgebildet. Sie sind aufgrund der guten Geländeübersicht bei gleichzeitig vorhandener Deckung beliebte Birkhuhnlebensräume.

Aufgrund ihrer Kurzrasigkeit sind die Mähwiesen, Feuchtwiesen (feuchte Borstgrasrasen) und Niedermoore (Kleinseggenriede) in Frühjahr und Herbst sehr übersichtlich und bilden in Kuppen- oder Muldenlage die bevorzugten Bereiche für die Balz. Auch für die Nahrungssuche, insbesondere nach Insekten während der Kükenaufzucht, sind sie bedeutsam.

Weiden, Birken, Weißdorn, Vogelbeeren und Mehlbeeren finden sich regelmäßig in kleinen Gruppen oder als Einzelgehölze in der Langen Rhön. Weidenkätzchen liefern im Frühjahr wichtiges Eiweiß. Die Beeren der Mehlbeere und Vogelbeere bilden eine vitaminreiche Kost im Herbst. Werden die Gehölzgruppen zu groß und zu dicht, verlieren sie bald ihre Funktion als Ruhe- und Mauserplätze. Die Rücknahme der Gehölzentwicklung ist eine vordringliche Pflegemaßnahme.

Die im Grünland der Langen Rhön inselartig verteilten Karpatenbirken- und Erlengehölze stellen ideale Wintereinstände dar.
Sie bieten wichtige Knospenäsung in dieser Zeit der Nahrungsknappheit.

Die Moore in der Hochrhön, insbesondere die Hochmoore, sind ganzjährige Lebensräume.
Das strukturreiche Mosaik aus Moorflächen, Zwergsträuchern sowie Birken-, Kiefern- und Weidengehölzen bieten ein attraktives Äsungsangebot für das Birkhuhn.

Vor allem strukturreiche Brachen, Staudenfluren und Zwergstrauchheiden sind für die Brut und Jungenaufzucht, aber auch als Mauser- und Ruheplätze wichtige Biotop-Bausteine. Sie sind meist sehr eng mit Mähwiesen und Lesestein-Riegeln verzahnt, wodurch sie an Attraktivität noch hinzugewinnen.

BIOTOPPFLEGE

Durch Aufforstungen (mit Fichte) im Dritten Reich und in den Nachkriegsjahren sind großflächig Offenlandlebensräume zerschnitten bzw. ganz zu geschlossenen Waldkomplexen verändert worden. Nutzungsaufgabe auf versteinten und nassen Flächen hat über die einsetzende natürliche Wiederbewaldung zu weiterem Verlust an Offenland geführt.

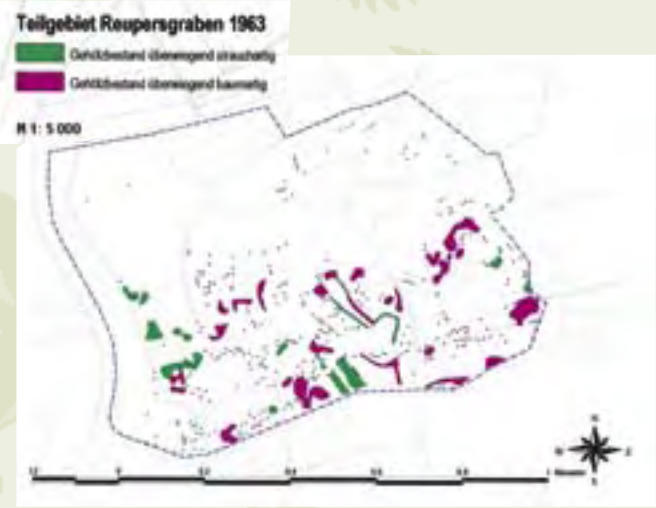
In Abstimmung mit den Forstbehörden fanden im Verlauf eines Naturschutzgroßprojektes des Bundes, zwischen 1987 und 1995 nach dem Erwerb von Flächen, Fichtenräumungen im Umfang von 110 ha statt. Diese biotopverbessernden Maßnahmen vernetzten viele, aber noch nicht alle von Fichtenwaldungen zerschnittene und blockierte Grünlandbereiche. So konnten verwaiste Lebensräume wieder vom Birkhuhn und anderen wiesenbrütenden Vogelarten besiedelt werden. Auch im angrenzenden hessischen NSG „Rotes Moor" wurden im gleichen Zeitraum umfangreiche Fichtenräumungen umgesetzt.

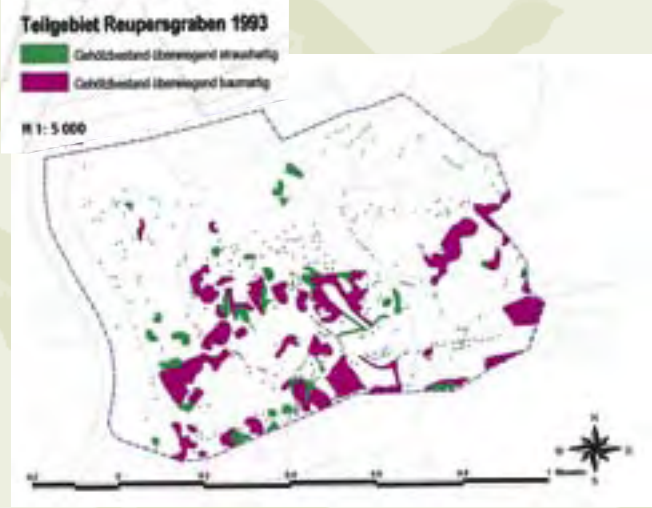
Bis zum Jahre 2007 wurden weitere Fichtenblöcke geräumt. Nach konstruktiven Gesprächen mit der Forstverwaltung konnte auch die Folgepflege auf diesen Holzbodenflächen für die Zukunft vereinbart und teilweise schon umgesetzt werden. Denn etwa ein Jahrzehnt nach der ersten Fichtenräumung ist die natürliche Waldentwicklung der wieder aufgewachsenen Weichlaubholzbestände soweit fortgeschritten, dass die zu dichten und zu hohen Waldstrukturen nicht mehr vom Birkhuhn angenommen werden.

Durch eine periodische Nutzung können die für das Birkhuhn günstigen Sukzessionsstufen der Waldentwicklung langfristig gesichert werden. Mit der Möglichkeit der Energieholznutzung findet so auch eine sinnvolle Verwertung der anfallenden Biomasse statt. Auch der Tourismus profitiert von der Wiederherstellung des rhöntypischen Landschaftsbildes durch solche Pflegemaßnahmen.

- Fichtenräumung bis 2000
- Fichtenräumung 2001-2006
- Entbuschungsmaßnahmen 1997-2006

Biotoppflege





Die Abbildung zeigt eine Luftbildinterpretation für das Teilgebiet Reupersgraben. Aus der Nutzung gefallenes Grünland verbuscht allmählich mit Pionierghölzen wie Ohrweide, Karpatenbirke und Eberesche. Es bilden sich so langsam aber stetig geschlossene Gehölzstrukturen, die als Lebensraum für Offenlandarten untauglich werden, insbesondere in den wertvollen Flächen für Feuchtwiesenbewohner. Im Gegenzug profitieren Arten vom Gehölzzuwachs, die als Beutegreifer für das Birkhuhn gelten. Somit ist der Gehölzzuwachs auf der Hochrhön als ein Faktor, der zur Verschiebung im Artengefüge führt, zu werten.

Grundsätzlich muss man sich darüber im Klaren sein, dass die Hohe Rhön von Natur aus bewaldet wäre und nur eine permanente menschliche Nutzung/Pflege das attraktive Kulturerbe „Land der offenen Fernen" erhalten kann.

Die Wildland-Stiftung betreut seit 7 Jahren die fachliche und praktische Umsetzung der Landschaftspflegemaßnahmen im NSG. Die Gebietsbetreuer vor Ort planen diese unter Berücksichtigung der Beobachtungsergebnisse des wissenschaftlichen Monitorings und in Abstimmung mit der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe „Birkhuhn", den Naturschutzbehörden und den Grundstückseigentümern. Hierbei handelt es sich vorwiegend um Entbuschungen (maschinell und durch Beweidung). Aber auch Aufstau von Entwässerungsgräben sowie Anlage von Strukturelementen bspw. Steinriegeln auf flurbereinigten Flächen führen zu höherer Biotopqualität. War die Entsorgung der Gehölzmasse vor wenigen Jahren noch ein Problem, so deckt die hohe Nachfrage nach Energieholz über Hackschnitzelanlagen mittlerweile einen Teil der Kosten.

Hacker

Rückschlepper

NUTZUNGSKONFLIKTE

Auch der Erholungssuchende schätzt die Reize der einmaligen Mittelgebirgslandschaft mit ihrer herrlichen Fernsicht. Im Winter bieten die Hochlagen von durchschnittlich 800m ü. NN bei entsprechender Witterung dem Wintersportler optimale Bedingungen. Gerade das Skilanglaufen abseits präparierter Loipen sowie die Trendsportart „Schneeschuhlaufen" können zu dramatischen Störungen mit tödlichen Folgen für Raufußhühner während dieser Zeit der Nahrungsknappheit führen.

Um den Ansprüchen der Erholungssuchenden Rechnung zu tragen, wurden z.B. auch für weitere Freizeitaktivitäten wie das Mountainbike-Fahren entsprechende Wege markiert. Beim Verlassen dieser Routen bleiben für die empfindlichen Arten jedoch kaum noch Rückzugsmöglichkeiten. Etwas mehr Selbstbeschränkung ist hier ein kleiner Beitrag mit großer Wirkung. Durch ein umfangreiches Informationsangebot wird versucht, auf diese sensiblen Lebensgemeinschaften aufmerksam zu machen und für entsprechende Rücksichtnahme zu werben.

Naturschutzmaßnahmen wie zum Beispiel die Pflege der Landschaft durch Mahd und Beweidung sowie die forstliche Nutzung und die Ausübung der Jagd führen zwar auch zu „Störungen". Allerdings sind diese Nutzungen im Gegensatz zu den touristischen nicht vermeidbar, da nur so die Zielsetzungen im Naturschutzgebiet – Erhalt von Landschaft und Artenvielfalt – möglich ist. Darüber hinaus unterliegen diese Nutzergruppen einer gezielten Steuerung wie z.B. durch das Vertragsnaturschutzprogramm oder das Jagdkonzept.

Nutzungskonflikte

Besucherinformation im Gelände

Querfeldein ist voll daneben!

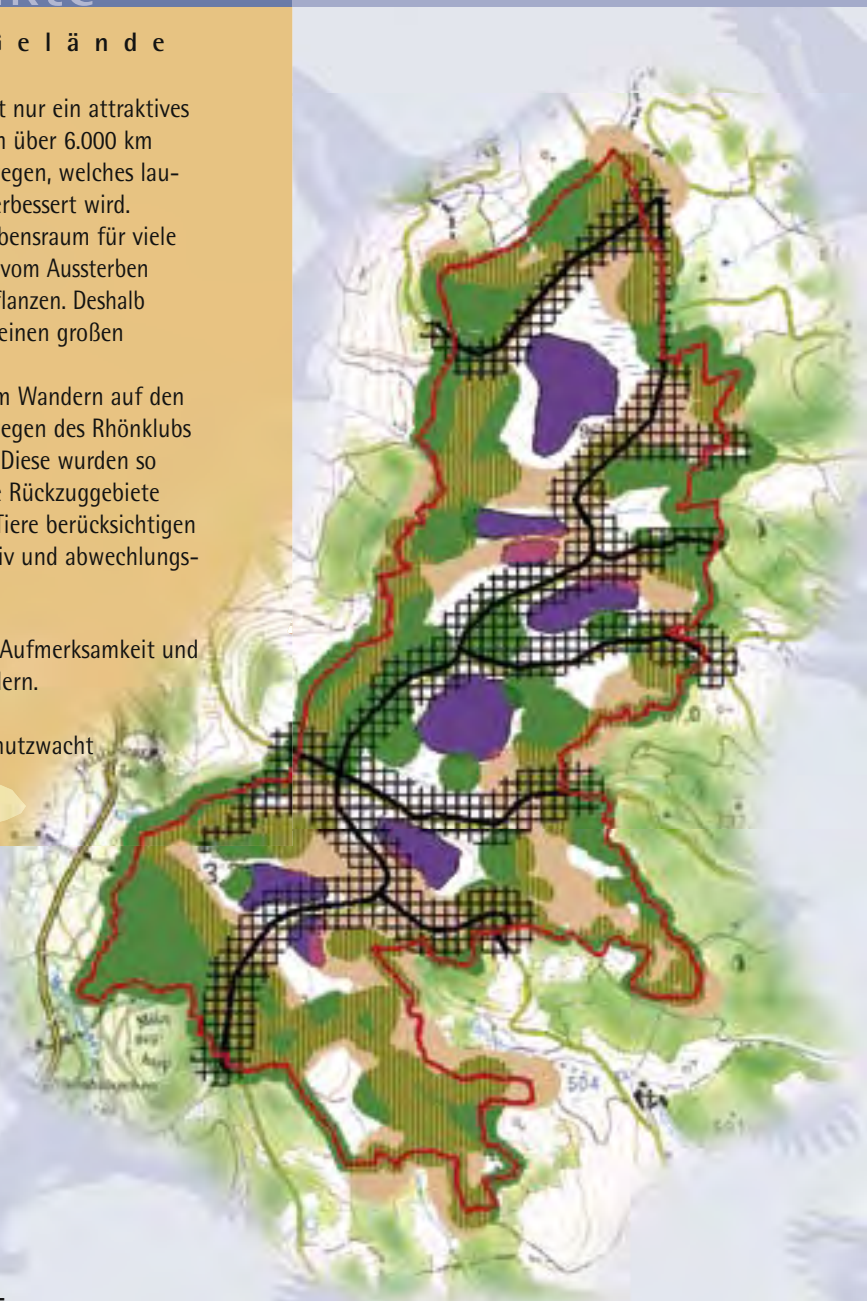
Verständlich, daß man gerne mal querfeldein wandern möchte, doch gerade hier oben in der Rhön stört das die Tiere in ihren Lebensräumen. Sensible Wildtiere haben hier ihre Einstände, störungsempfindliche Brutvögel haben ihre Horste und Nester in solchen Bereichen. Hier findet die Aufzucht der Jungen statt. Lassen Sie deshalb bitte Ihren Hund an der Leine. Immer wieder stöbern Hunde Wiesenbrüter, junge Hasen und Rehkitze auf. In den Naturschutzgebieten und im hessischen Landschaftsschutzgebiet „Hohe Rhön" gilt deshalb generell ein Wegegebot für Wanderer und eine Anleinpflicht für Hunde.

Bitte haben Sie dafür Verständnis!

Die Rhön bietet nicht nur ein attraktives Wanderwegenetz von über 6.000 km markierten Wanderwegen, welches laufend gepflegt und verbessert wird.
Die Rhön ist auch Lebensraum für viele seltene und zum Teil vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen. Deshalb möchten wir Sie um einen großen Gefallen bitten:
Bleiben Sie bitte beim Wandern auf den markierten Wanderwegen des Rhönklubs und der Naturparke. Diese wurden so angelegt, dass sie die Rückzuggebiete und Ruhezonen der Tiere berücksichtigen und dennoch attraktiv und abwechlungsreich sind.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und viel Spaß beim Wandern.

Ihre Rhöner Naturschutzwacht



Modellflugzeuge wirken durch ihre Form und Bewegung wie ein Greifvogel und lösen bei vielen Vogelarten Fluchtreaktionen aus.

Die Silhouette des Menschen in der Landschaft veranlasst Wildtiere zur Flucht

In der nebenstehenden Karte wird deutlich, dass allein durch die ordnungsgemäßen Nutzungen im letzten verbliebenen Birkhuhnlebensraum der Rhön, dem größten außeralpinen Offenland-NSG Bayerns mit rund 3300 ha Fläche nur relativ wenig Raum für das Birkhuhn bleibt. Zur Zeit können im NSG nur rund 330 ha regelmäßig durch das Birkhuhn ungestört genutzt werden.

Legende:

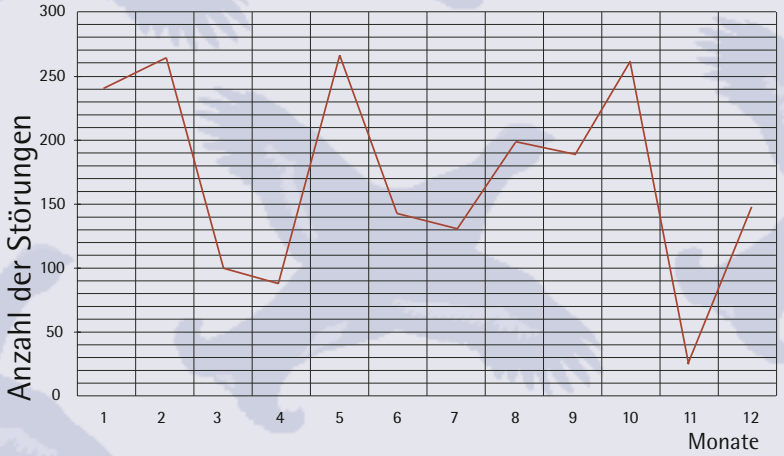
- **geländeangepasster Störkorridor durch Straßen = 300 m**
- **geländeangepasster Störkorridor durch Wanderwege = 300 m**
- **geländeangepasste Störflächen durch geschlossene Waldränder (=Kulisseneffekt) 200 m**
- **vom Birkhuhn genutzte Lebensräume**

Sei nicht neben der Spur!

Liebe Langläuferin, lieber Langläufer!
Die Hochlagen der Rhön bieten nicht nur ein attraktives Loipennetz, sondern auch Lebensräume für seltene, zum Teil vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen. Deshalb möchten wir Sie um einen großen Gefallen bitten: Bleiben Sie doch bitte beim Langlaufen auf der Spur, und benutzen Sie ausschließlich die markierten Loipen und bezeichneten Routen. Diese wurden so ausgerichtet, dass sie die Lebensräume der Tiere berücksichtigen und dennoch attraktiv und abwechslungsreich sind.

Verständlich, daß man gerne mal querfeldein durch den Tiefschnee fahren möchte, doch gerade hier oben in der Rhön stört das die Tiere in ihren Ruhezonen erheblich. Wird ein Tier öfter gestört, kann das dazu führen, daß es seine geringen Energiereserven schon frühzeitig aufbraucht und den Winter nicht überlebt. Auch Hunde, selbst wenn sie angeleint sind, gehören nicht auf die Loipe - so harmlos sie im einzelnen auch sein mögen. Aber leider kam es in der Vergangenheit immer wieder zu unschönen Zwischenfällen. Bitte haben Sie für unsere Anliegen Verständnis!

Störungshäufigkeit im Jahresverlauf durch Personen abseits markierter Wege 1995-2005



Vorbildliche Wanderer, die sich an die markierten Wege halten, nehmen Rücksicht auf die Ruhezonen der Tiere.

FRESSFEINDE

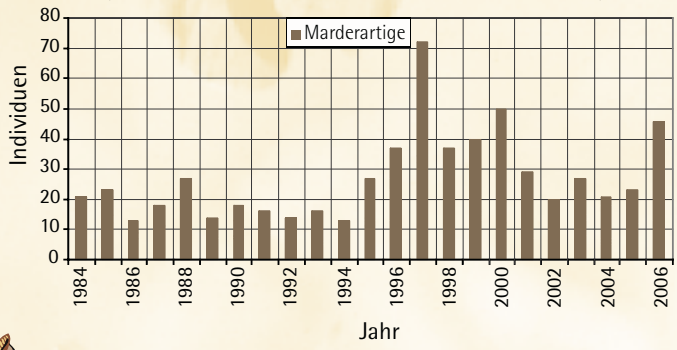
Vom Marder ausgenommenes Birkhuhngelege

Es ist anzunehmen, dass die Fichtenaufforstungen vergangener Jahrzehnte sowie die zunehmende Verbuschung der einst völlig waldfreien Birkhuhnlebensräume der Populationsentwicklung von Stein-und Baummarder sehr entgegenkommen. Auch der Dachs hat sein Bestandstief längst überwunden und ist wieder häufiger anzutreffen. Nachweise von Waschbär und Marderhund sind selten, so dass nur von einem geringen Einfluss auf das Birkhuhn ausgegangen werden kann. Die Jagdstrecken von Stein- und Baummarder und großem Wiesel wurden durch die revierübergreifende Fallenjagd deutlich gesteigert.

Habicht

Der Habicht ist in allen Vorkommensgebieten des Birkhuhns ein gefährlicher Fressfeind. Er ist ein verborgen lebender typischer Deckungs- und Spurtjäger. Auf der Hochrhön wird er regelmäßig beobachtet. Funde von Rupfungen bestätigen seinen Einfluss auf das Birkhuhn. Die Gehölzreduktionsmaßnahmen sollen auch dazu dienen, dem Habicht das Jagen auf die Birkhühner zu erschweren.

Jagdstrecke Marterartige im NSG „Lange Rhön" 1984 - 2006
(Stein-, Baummarder, Iltis, Hermelin, Mauswiesel, Dachs)

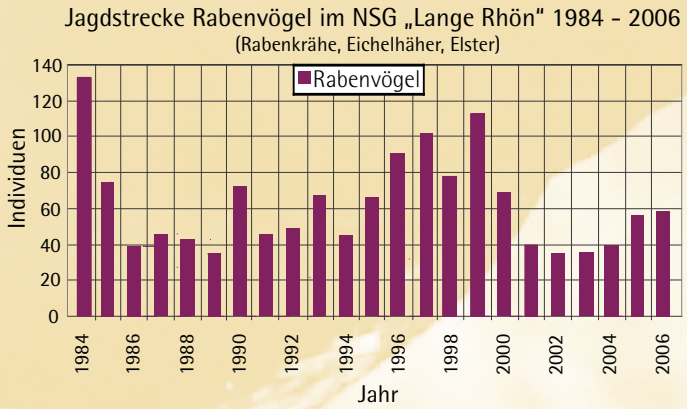


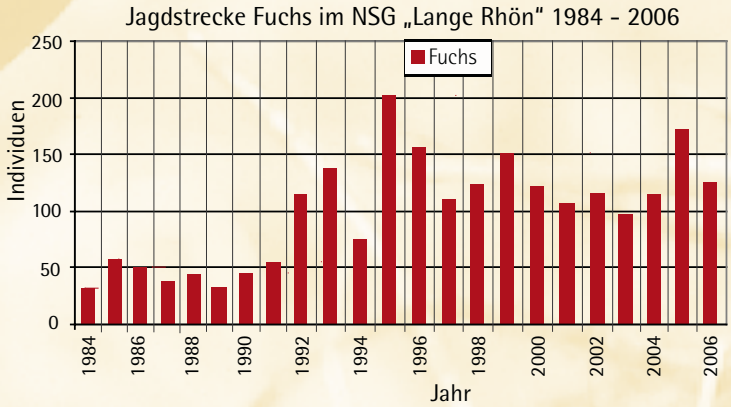
Birkhahnrupfung

Im Naturschutzgebiet „Lange Rhön" kommen Kolkrabe , Rabenkrähe und Eichelhäher vor.
Die Jagd auf Rabenkrähen hat einen Vergrämungseffekt, denn Rabenkrähen reagieren auf Bejagung äußerst sensibel mit extremer Scheu. In Gebieten, in denen sie nicht bejagt werden, gehen sie ungestört der Nahrungssuche nach. Eine wirkliche Bestandsverminderung kann nur durch großflächige starke Bejagung erreicht werden. Bis vor wenigen Jahren eher selten anzutreffen, hat sich auch die Elster mittlerweile als regelmäßiger Brutvogel eingestellt.

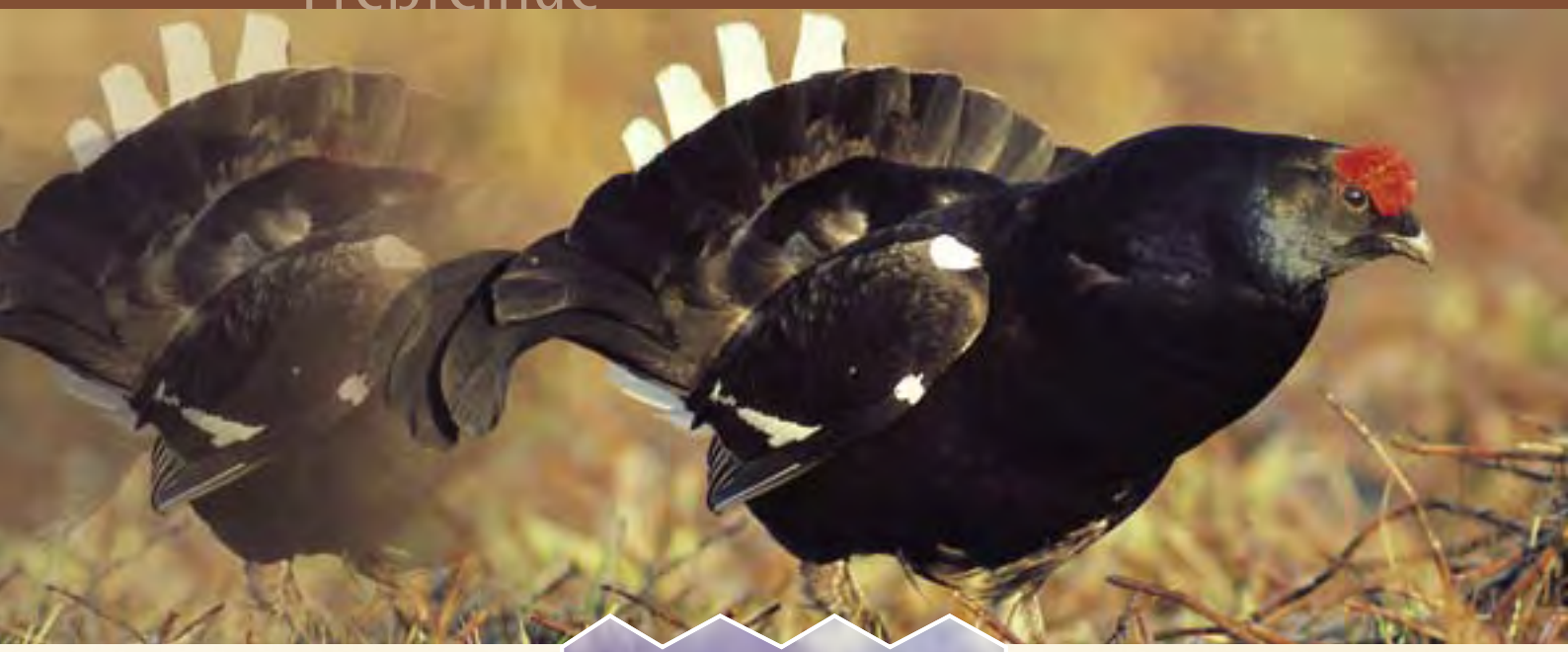
Die zur Zeit extrem hohe Fuchspopulation hat ihre Ursache offensichtlich in der 1986 begonnenen Immunisierung des Fuchses gegen die Tollwut per Impfköder. Ohne diese „Beimpfung" hätte hier - wie früher - eine drastische Reduzierung durch diese Seuche längst eingesetzt. Im Naturschutzgebiet „Lange Rhön" wird seit Oktober 1995 eine revierübergreifende Fallenjagd durchgeführt. Hierbei erfolgt eine Konzentration auf störungsunempfindliche Bereiche, um bei der täglich notwendigen Kontrolle Störungen in Birkwildeinständen zu vermeiden. Bei jeder Art der Ansitzjagd wird der Fuchs gemäß dem Jagdgesetz miterlegt.

Fuchsspur kreuzt Birkhuhngeläuf





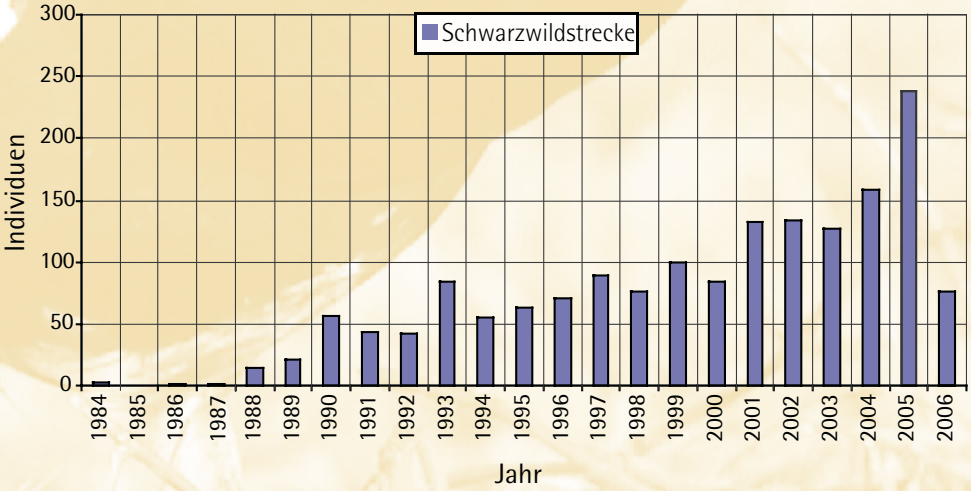
Freßfeinde



Nimmt man die Jagdstrecke als Spiegel für die Populationsentwicklung, so sind die Schwarzwildbestände in Bayern während der letzten 20 Jahre exakt um das 10-fache angestiegen. Die Ursache hierfür liegt wahrscheinlich in der Zunahme des Maisanbaus, den kürzeren Intervallen von Mastjahren bei Buchen und Eichen und den milder werdenden Wintern. Alle drei Faktoren erhöhen das Nahrungsangebot und damit den Zuwachs. Eine Bejagung zur Dichteverringerung und somit zum Schutz von Bodenbrütern ist deshalb unerlässlich.
Im Naturschutzgebiet wird das Schwarzwild durch Einzeljagd am Wechsel und an Kirrungen bejagt. Diese werden auf das nötigste Maß beschränkt und liegen ausserhalb der Birkhuhn-Kernlebensräume. Zudem werden seit dem Jahr 2000 aufgrund der hohen Schwarzwilddichte jährlich 2 großräumige Bewegungsjagden über Revier- und Ländergrenzen hinweg durchgeführt.

Für hochbedrohte bodenbrütende Vogelarten, wie das Birkhuhn, kann jeder Verlust durch Fressfeinde bestandsbedrohend sein. Dies gilt umso mehr, wenn die Bestände dieser Fressfeinde, wie auch in der Rhön zu beobachten, angestiegen sind.
Die Jagd übernimmt hier die wichtige Rolle einer Bestandsregulierung.

Jagdstrecke Schwarzwild im NSG „Lange Rhön" 1984 - 2006



WILDLAND-STIFTUNG BAYERN

Die Wildland-Stiftung Bayern ist die neue Naturschutzorganisation des Landesjagdverband Bayern. Sie wurde im Jahr 2005 gegründet und tritt die Nachfolge der bisher sehr erfolgreichen Wildland Gesellschaft an.

Die Wildland-Stiftung Bayern ist gemeinnützig und agiert ausschließlich in Bayern. In zahlreichen Projekten sichert sie auf rund 550 ha Eigentumsflächen wertvolle Lebensräume für Fauna und Flora.

Ziel der Stiftung ist es, die über Jahrhunderte gewachsene, wertvolle und schöne Kulturlandschaft Bayerns mit ihrer Artenausstattung zu erhalten. Durch das Zusammenspiel von Mensch und Natur sind hier wertvolle Biotope und Lebensräume für Tiere und Pflanzen entstanden. Die Tatsache, dass heute immer mehr Arten der bayerischen Fauna und Flora bedroht sind, zeigt deutlich, dass diese Lebensräume immer kleiner und weniger werden. Wir möchten den Artenreichtum erhalten und für unsere Nachwelt bewahren.

Birkwild
Lange Rhön

Rebhuhn
Oberpfalz

Schwarzstorch
Schönseer Land

Rotschenkel
Wiesmet

Fischotter
Bayerischer Wald

Luchs
Gesamtbayern

Wildland-Stiftung Bayern

Wildland in der Rhön

1978
Erste Flächenankäufe im heutigen NSG „Lange Rhön"

1982
Ausweisung des Naturschutzgebiets „Lange Rhön" auf einer Fläche von 2.657 ha

Das Team der Wildland im Birkhuhnprojekt

1991
Anerkennung der Rhön als Biosphärenreservat der UNESCO

1992
Erwerb von 11 ha Fichtenmonokultur am Heidelstein mit dem Ziel eines birkwildgerechten Umbaus und der Lebensraumvernetzung nach Hessen. Räumung der Fläche 1996.

1994
Unterstützung der „Resolution zur Rettung des Birkhuhns in der Rhön"

1994
„Birkhuhn-Hearing" – Workshop zur Notwendigkeit dringlicher Birkhuhnschutzmaßnahmen in Fladungen

Seit 1995
Mitarbeit in der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe Birkhuhnmonitoring

Seit 1995
Anstellung eines hauptamtlichen Jägers mit Aufgaben der Naturschutzwacht als Ergebnisumsetzung des Birkhuhn-Hearings vom November 1994

Seit 1995
Regelmäßige Führungen und Vorträge für Schulklassen, Vereine, Verbände etc.

Seit 1996
Organisation und Durchführung der Biotopaktionen der BJV-Kreisgruppen Mellrichstadt und Bad Neustadt

1996
BJV-Naturschutzpreis für den Birkwildhegering Bayerische Rhön

1997 bis 2001
Betreuung von 3 Infomobilen an 3 Wanderparkplätzen im NSG „Lange Rhön"; (anschl. Übernahme durch Verein Naturpark und Biosphärenreservat Rhön)

1997/98
Finanzielle Trägerschaft des wissenschaftlichen Monitoringprojektes zur Bestandssituation und Habitatnutzung des Birkhuhns in der „Langen Rhön"

Ein Querfeldeinskifahrer wird aufgeklärt

1998
Organisation einer Internationalen Tagung zum Thema „Schutz und Entwicklung von Birkhuhnpopulationen" in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön

Betreuung der Landschaftspflegemaßnahmen

1998 bis 2001
Mitarbeit in der PAG „Mountainbike – Routenkonzept"

Seit 1999
Beratung und Betreuung der Landschaftspflegemaßnahmen im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes Rhön-Grabfeld

1999
Verleihung der Bayerischen Umweltmedaille

1999
Erstellung eines Faltblatts und einer Broschüre mit dem Titel „Das Birkhuhn in der Rhön" in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön

2000
Erstellung eines Kriterienkatalogs für die Jagdausübung im Naturschutzgebiet „Lange Rhön"

Seit 2000
Organisation und Durchführung revier- und länderübergreifender Drückjagden auf Schwarzwild und Fuchs

2001
Umsetzung des Jagdkonzeptes für das NSG „Lange Rhön"

2002
Schutzgebietserweiterung auf 3.272 ha, größtes außeralpines Naturschutzgebiet Bayerns

2003
Herausgabe eines Faltblattes zum Störeinfluss von Tourismus auf sensible Tierarten zur gezielten Aufklärung von Besuchern

Seit 2003
Projektträgerschaft eines Gebietsbetreuers zur Fortführung des Wissenschaftlichen Monitorings

Seit 2003
Mitarbeit in der länderübergreifenden AG Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön

Seit Herbst 2004
Organisation und Durchführung der jährlich stattfindenden Birkhuhnzählungen in der Bayerischen Rhön

2005
Die „Wildland Gesellschaft" formiert sich zur „Wildland-Stiftung Bayern"

2005
Mitgestaltung Ausstellung „Jagd im NSG Lange Rhön" in Zusammenarbeit mit dem „Verein Naturpark und Biosphärenreservat Rhön e.V."

seit 2006
Fachliche Betreuung 1€ - Jobler und Bergwaldprojekt e.V

2007
Beratung der UNB zu Bewirtschaftungsverträgen „Vertragsnaturschutzprogramm"

2007
Neuauflage „Das Birkhuhn in der Rhön"

Prädatorenbejagung

Auswertung Birkhuhnzählung

Das Birkhuhn in der Rhön
BIRKWILDHEGERING

1963
Gründung als Birk- und Auerwildhegering Bayer. Rhön Durchführung jährlicher Birkhuhnzählungen

1984
Erste Biotoppflegeaktion im NSG „Lange Rhön"

1986
Gemeinsame jährliche Raubwildansitzjagd mit anschl. Birkwildhegeringversammlung

1986
Mitarbeit in der PAG „Pflege- und Entwicklungsplan Lange Rhön"

1995
Mitarbeit in der PAG „Birkhuhnmonitoring"

1995
Einsatz eines hauptamtlichen Jägers im NSG

1996
Verleihung des Naturschutzpreises des BJV

2001
Jagdkonzept NSG Lange Rhön

2005
Durchführung der 25. Biotopaktion im NSG „Lange Rhön"

2005
Fünfte länderübergreifende Bewegungsjagd

Reviere im bayer. Naturschutzgebiet „Lange Rhön"

Revierübergreifende Fallenjagd

Anstau eines Entwässerungsgrabens am Schwarzen Moor

Strukturanreicherung durch bepflanzte Steinriegel auf flurbereinigten Flächen

Entbuschung am Randbereich Großes Moor

Beseitigung des alten Moorzauns

Länderübergreifende Bewegungsjagden zur Reduktion des Schwarzwildes

Birkwildhegering

URKUNDE

Im Namen des
Freistaates Bayern

verleihe ich

dem
Birkwildhegering Rhön

die
Bayerische Umweltmedaille
für besondere Verdienste
um
Umweltschutz und Landesentwicklung

München
den 7. November 1999

Der Bayerische Staatsminister
für Landesentwicklung und Umweltfragen

P R E S S E S P I E G E L

Jäger geben dem Birkwild Flankenschutz

Freie Sicht für das Birkhuhn

Arbeitseinsatz der Jäger im Naturschutzgebiet Lange Rhön

Enorme Zunahme der Störungen durch Besucher

Verstöße stenger ahnden – Bestand des Birkwildes hat einen bedenklichen Punkt erreicht

Sechs balzende Hähne und eine Henne vor den Objektiven

Regierungspräsident Paul Beinhofer und das Birkwild in der Rhön – Schutzbemühungen zahlen sich aus

„Umweltschutz-Medaille 1999"

Das Birkhuhn in der Rhön
INFORMATION

Informationstafel
im NSG "Lange Rhön"

- Die "Lange Rhön" ist mit 3272 ha das größte bayerische Offenlandnaturschutzgebiet außerhalb der Alpen. Die Hochflächen sind Rückzugsgebiet und Lebensraum vieler vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Viele der dort vorhandenen Pflanzengesellschaften haben internationale Bedeutung. Hervorzuheben ist auch eines der letzten außeralpinen Birkhuhnvorkommen Mitteleuropas.
- Außerdem ist die Lange Rhön Teil eines Fauna-Flora-Habitat-Gebietes und eines Vogelschutzgebietes im Europäischen ökologischen Netz „Natura 2000" und verdient daher unseren besonderen Schutz.
- 1991 wurde die Rhön von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt, um Schutz, Pflege und Entwicklung dieser außergewöhnlichen Mittelgebirgslandschaft zu sichern. Damit ist die Rhön in ein weltweites Netz besonderer Modellgebiete eingebunden. Die Lange Rhön ist wesentlicher Bestandteil dieses Biosphärenreservates.
- Durch rücksichtsvolles Verhalten können Sie dazu beitragen, die Lebensgemeinschaften der schutzwürdigen Tiere und Pflanzen – vor allem auch den Birkhuhnbestand – zu erhalten und zu fördern.
- Besonders während der Balz-, Brut- und Aufzuchtszeit sowie im Winter sind die Tiere besonders störanfällig. Sie brauchen deshalb absolute Ruhe. Außerdem sind viele der im Schutzgebiet vorkommenden Pflanzenarten äußerst trittempfindlich.

Beachten Sie daher bitte folgendes:

- Bleiben Sie auf den markierten, zugelassenen Wegen und Loipen.
- Stellen Sie Ihr Fahrzeug nur auf ausgewiesenen Parkplätzen ab.
- Führen Sie Ihre Hunde an der Leine.
- Entfernen Sie keine Pflanzen oder Pflanzenteile.
- Stören Sie keine wildlebenden Tiere.
- Fahren Sie nicht außerhalb der dem öffentlichen Straßenverkehr gewidmeten Straßen.

- Zuwiderhandlungen werden angezeigt und können mit Geldbußen bis zu 50.000 € belegt werden (§ 7 der Verordnung über das Naturschutzgebiet „Lange Rhön" vom 02.01.2002).
- **Bitte helfen Sie mit, den Lebensraum der bedrohten Tier- und Pflanzenarten im Naturschutzgebiet zu erhalten.**
- **Vielen Dank!**
  Regierung von Unterfranken,
  Höhere Naturschutzbehörde

Information

Programm z.B.:

- Lehrpfad Schwarzes Moor
- Naturlehrpfad Gangolfsberg
- Moor and more
- Frühstückswochen
- Ein Haus im Schnee
- Wanderratten unterwegs

www.naturpark-rhoen.de

Haus der Langen Rhön

Haus am Schwarzen Moor

Infomobil im NSG "Lange Rhön"

Führung Moor mit Schulklasse

Naturschutzwacht
Bayern

Betreuung des bayer. Naturschutzgebietes „Lange Rhön“ durch die Naturschutzwacht

1982 bis 1993	1 hauptamtlicher Naturschutzwart, Landratsamt Rhön-Grabfeld
seit 1984	Ehrenamtlicher Naturschutzdienst durch Bergwacht Abschnitt Rhön
1986	Info-Pavillons an den Parkplätzen und am Naturschutzzentrum „Lange Rhön“ in Oberelsbach
seit 1995	1 hauptamtlicher Naturschutzwart, Regierung von Unterfranken
seit 1995	1 hauptamtlicher Jäger und Naturschutzwart, Wildland
seit 1997	3 Infomobile an Wanderparkplätzen
2001	Eröffnung „Haus der Langen Rhön“ in Oberelsbach
seit 2003	1 Gebietsbetreuer, Wildland
2006	Eröffnung Informationseinrichtung am Schwarzen Moor

Umweltbildung und Besucherinformation dienen als vorbeugende Maßnahme zur Vermeidung von Störungen. Kenntnisse über Zusammenhänge sind die Voraussetzung für rücksichtsvolles Verhalten in der Natur.

MONITORING

Leitartfunktion

Das vom Aussterben bedrohte Birkhuhn kann als Zeiger für den Gesamtzustand der Rhön-Landschaft betrachtet werden, da es folgende Voraussetzungen erfüllt:

- ganzjähriger Aufenthalt im Gebiet
- großer Raumanspruch
- gute Beobachtbarkeit und sehr genaue Bestandsermittlung
- vorhandene gute Datenbasis über die Entwicklung des Bestandes mit standardisierter Zählung seit 1977
- Nutzung unterschiedlicher, charakteristischer Biotoptypen im Jahresverlauf

Aufgrund seiner Autökologie verbunden mit großer Scheu vor dem Menschen stellt es einen Prüfstein für den Erfolg von Maßnahmen bzgl.
- Lebensraumverbesserung
- Störungsverminderung
- Prädatorenbejagung

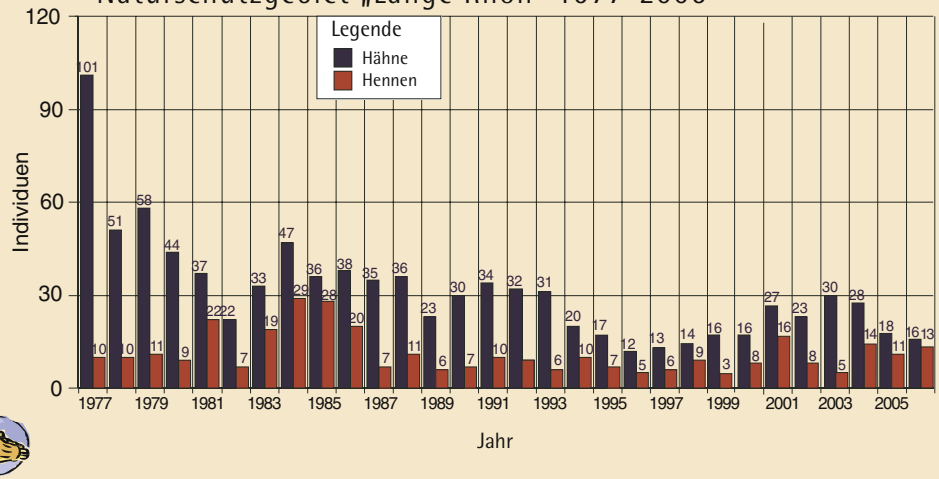
im NSG Lange Rhön dar.

Neben der Eignung als Zeigerart für den Erfolg der Naturschutzarbeit in der Hohen Rhön dienen die Schutzmaßnahmen der gesamten Lebensgemeinschaft.

Birkhuhnzählung

Noch Anfang der 70er Jahre balzten im bayerischen Teil der Rhön über 250 Birkhähne (Lange Rhön 140-190 Hähne). Bis Mitte der 70er Jahre blieb der Bestand weitgehend stabil. Seit einem drastischen Bestandseinbruch Ende der 70er Jahre hat sich der Bestand nicht mehr erholt (siehe Diagramm). Die in den 70er Jahren in weiten Teilen der „Langen Rhön" durchgeführten Flurbereinigungsverfahren, der Dickungsschluss der während und nach dem Zweiten Weltkrieg begründeten Fichtenwälder, aber auch der Boom der zu dieser Zeit ungelenkten Freizeitnutzung können neben Witterungseinflüssen als Rückgangsursachen genannt werden. Mit regelmäßigen Birkhuhnzählungen begann der Birkwildhegering Anfang der 1960er Jahre.

Bestandsentwicklung des Birkhuhns im Naturschutzgebiet „Lange Rhön" 1977-2006



Die standartisierte Synchronzählung wurde 1977 von Dr. Franz Müller entwickelt und von W. Dietzen (Wildbiologische Gesellschaft München) zusammen mit der Orinthologischen Arbeitsgemeinschaft Unterfranken etabliert. Diese Zählmethode schließt Doppelzählungen recht sicher aus. Ab 1997 führte die bayerische Verwaltungsstelle Biosphärenreservat Rhön diese zusammen mit dem Birkwildhegering weiter. Ornithologen, Jäger, Vertreter der Naturschutzverbände, der Verwaltungen und andere fachkundige Personen erfassen am Stichtag der Zählung (frühmorgens von 4.00 bis 8.00 Uhr) alle Birkhuhnbeobachtungen. Seit 2004 wird diese etablierte Zusammenarbeit von der Wildland unter der Regie des Landratsamtes Rhön-Grabfeld organisiert. Gleichzeitig finden auch Vogelzählungen in den Offenlandschaften der Hessischen und Thüringischen Hochrhön statt, so dass an diesem Tag ein sehr umfassender Überblick über die Vogelwelt gewonnen wird.

Beobachtungsprogramm

Aufgrund der besorgniserregenden Bestandsentwicklung des Birkhuhns in der Rhön konstituierte sich Ende März 1995 eine projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG), bestehend aus Vertretern der Bayerischen, Hessischen und Thüringischen Biosphärenreservatsverwaltungen, der Naturschutzverwaltungen, sowie den privaten Verbänden Wildland, Birkwildhegering und Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz.
Die PAG nimmt Berichte über aktuelle Bestandsentwicklungen, Pflegemaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit etc. entgegen. In fachlichen Diskussionen werden Vorschläge für Maßnahmen und weitere Vorgehensweisen entwickelt. Sie tagt in regelmäßigen Abständen, mindestens 2x im Jahr.
Seit Juni 1995 wird unter der Betreuung der PAG von Biologen ein ganzjähriges Beobachtungsprogramm durchgeführt. Das Projekt im hessischen Roten Moor wurde im Juni 1996 beendet. Im bayerischen Teil der „Langen Rhön" wird das Monitoringprojekt kontinuierlich fortgeführt. Die Untersuchung der Bestandsentwicklung und Habitatnutzung des Birkhuhns und ausgewählter weiterer Leitarten dient als Erfolgskontrolle zur Beurteilung durchgeführter Pflegemaßnahmen. Der Erfolg der Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung wurde in der sofortigen Nutzung von Flächen durch das

Neben dem Birkhuhn stehen weitere Leitvogelarten im Fokus der Erfassung, die z.T. ebenfalls stark bedroht sind. So werden die Arten Raubwürger, Bekassine, Braunkehlchen, Wachtelkönig und Wiesenpieper seit Beginn der Birkhuhnzählung besonders berücksichtigt. Sowohl ihre Indikatorfunktion für die Biotopqualität auf der Langen Rhön als auch die Tatsache ihrer überregional bedeutsamen Bestände machen sie zu Charaktervögeln dieser Landschaft. Darüber hinaus werden alle vorkommenden Vogelarten am Zählmorgen registriert.

Birkhuhn ersichtlich, auf denen z.B. Fichtenräumungen durchgeführt wurden. Außerdem ergeben sich durch das Monitoring Hinweise auf weitere notwendige Biotopverbesserungen (z.B. Erhöhung des Bracheanteils in Teilbereichen) und auf notwendige Besucherlenkungsmaßnahmen (z.B. die bessere Kennzeichnung von Wanderwegen).

Gebietsbetreuer

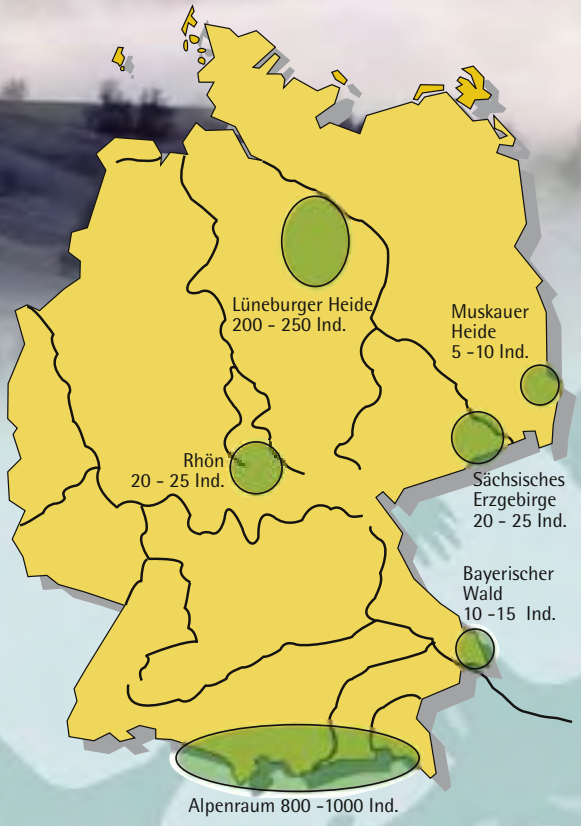
Verknüpfung der Leitarten mit weiteren Tierarten und den Vegetationsstrukturen.

	BIRKEN-, ERLENWALD, PIONIERGEHÖLZE	BRACHFLÄCHEN, STAUDENFLUREN	ZWERGSTRAUCH-HEIDEN	MÄH-WIESEN / FEUCHT-WIESEN	NIEDER-MOOR / ZWISCHEN-MOOR / HOCH-MOOR
N	Karpatenbirke, Öhrchenweide, Schwarzerle, Aspe, Buche, Vogelbeere, Moorkiefer, Hasel, Traubenholunder	Weißdorn, Hundsrose, Mädesüß, Himbeere, Kälberkropf, Johanniskraut, Engelwurz, Kohldistel	Ericaceen, Wollgräser, Seggen, Trollblume, Wiesenknöterich,	Arnika, Goldhafer, Borstgras, Rotschwingel, Bergrispe, Pippau	Seggen, Wollgräser, Karpatenbirke, Ericaceen, Torfmoose, Sumpf-veilchen, Blutauge, Siebenstern, Krähenbeere, Sonnentau, Fieberklee, Teichschachtelhalm, Waldsimse, Sprossender Bärlapp
K	Grauerle, Fichte, Lärche, Wacholder	Weidenröschen, Bärenklau, Lupine, Knäuelgras	Buchweizen, Sauerampfer, Hafer, Rüben, Kartoffel	Klee, Wegerich, Löwenzahn, Wiesenrispe	

N (Naturlandschaft) = natürliche oder naturnahe Vegetation bzw. ihre Reste K (Kulturlandschaft) = vom Menschen geförderte bzw. eingebrachte Arten
F = Frühling S = Sommer H = Herbst W = Winter

PERSPEKTIVEN

Birkhuhnverbreitung
in Deutschland 2007



Quelle: Klaus et al. 1990, verändert
(eigene Recherche)

Durch Pflege- und Lenkungsmaßnahmen konnte bisher erreicht werden, dass das Birkhuhn mit einer Kleinstpopulation erhalten blieb. In Zukunft sind weitere Aktivitäten notwendig:

- **Lebensraumverbesserung und –ausweitung:**

Das „Land der Offenen Fernen" wächst zu! Ohne kontinuierliche Pflege erobert der Wald die Rhönwiesen zurück. Durch Vernetzung der bis heute offenen Hochrhönflächen in den drei Bundesländern sowie eine deutliche Verbesserung der Habitate können ehemals besiedelte Gebiete wieder als geeigneter Lebensraum nutzbar gemacht werden. Da die historische Nutzung durch Handarbeit heute nicht mehr finanzierbar ist, muss auch der Naturschutz auf moderne Technik zurückgreifen. Zur Verwertung der anfallenden Biomasse bspw. als Energieträger kann zukünftig eine weitere Wertschöpfung erreicht werden.

- **Besuchersensibilisierung durch Information**

Durch ein reichhaltiges Angebot an gut ausgestatteten Informationseinrichtungen, Umweltbildung für Jung und Alt sowie ein zielartenverträgliches Wegekonzept können präventiv Störungen vermieden werden. Es muss neben touristischen Schwerpunkträumen auch Vorranggebiete für den Artenschutz in ausreichendem Maße geben. Durch rücksichtsvolles Verhalten in den Schutzgebieten sollte ein Miteinander von Mensch und Natur langfristig möglich sein.

Biosphärenreservat Rhön eine Chance nicht nur für das Birkhuhn!

• Bejagung von Fressfeinden
Im Gegensatz zu Wildnisgebieten gibt es in der Kulturlandschaft durch den Einfluss des Menschen in der Tierwelt Gewinner und Verlierer. Während einige Arten als Zivilisationsfolger vom Handeln des Menschen deutlich profitieren, ziehen sich andere immer weiter aus unserer Landschaft zurück. Treten Opportunisten wie Schwarzwild, Fuchs und Rabenkrähe in diesen letzten Rückzugsräumen in zu hoher Dichte auf, kann deren Einfluss in der Summe zum Erlöschen von seltenen Arten führen. Eine am Schutzziel orientierte Bejagung ist deshalb ein wesentlicher Beitrag zum Bestandserhalt des Birkwilds und anderer Bodenbrüter.

Perspektiven

Durch die Einrichtung der länderübergreifenden Arbeitsgruppe Birkhuhn werden die Maßnahmen koordiniert, konsequent umgesetzt und neue Initiativen ergriffen. **Alle Maßnahmen, die zum Erhalt des Birkhuhns notwendig sind, dienen gleichzeitig einer großen Zahl weiterer bedrohter Tier- und Pflanzenarten, die sich mit dem Birkhuhn den Lebensraum Hochrhön teilen.**

Mit ihrer Anerkennung zum Biosphärenreservat 1991 übernahmen alle Rhöner, aus Bayern, Hessen und Thüringen ein hohes Maß an Verantwortung für ihre Landschaft.

Die offenen Lagen der Hochrhön zählen außerdem zum europäischen Netzwerk NATURA 2000, einem Verbundsystem von international bedeutsamen Schutzgebieten nach europaweit einheitlichen Kriterien. Dieses Netzwerk dient der Erhaltung unseres Naturerbes und muss uns Verpflichtung sein, der wir gerne nachkommen sollten – für uns und unsere Kinder!

Wildland
STIFTUNG BAYERN

Mit einer Spende können Sie das Projekt „Birkwild in der Rhön“ unterstützen

- **Wildland Stiftung Bayern**
  Bankhaus Reuschel & Co.
  Spendenkonto-Nr. 11 80 800
  BLZ 700 303 00

Impressum:

Redaktionsgruppe:
Dr. Franz Müller, Christoph Häberlein, Eric Imm, Torsten Kirchner, Joachim Salomon, Klaus Spitzl

Fotos:
Archiv Rhönjäger Hillenberg, Dr. Bohn, Eckert, Groß, Häberlein, Höhn, Jenrich, Kirchner, Kaiser, Spitzl, Nagel

Zeichnungen: Dr. Franz Müller

Karten:
Kirchner, Häberlein

Konzept, Grafik, Layout, PrePress:
Ludwig & Höhne

Druck: 04/07

Die Rhön
Einfach erhebend

Herausgeber:
Regierung von Unterfranken
und
Wildland Stiftung Bayern

Biosphärenreservat Rhön
Bayerische Verwaltungsstelle
Managementzentrum
Oberwaldbehrunger Str. 4
97656 Oberelsbach
Tel. 09774-9102-0; Fax-21
www.biosphaerenreservat-rhoen.de

Biosphärenreservat Rhön
Hessische Verwaltungsstelle
Groenhoff-Haus-Wasserkuppe
36129 Gersfeld
Tel. 06654-9612-0; Fax-20

Biosphärenreservat Rhön
Verwaltungsstelle Thüringen
Mittelsdorfer Str. 23
98634 Kaltensundheim
Tel. 036946-382-0; Fax-22

Wildland Stiftung Bayern
Hohenlindner Str. 12
85622 Feldkirchen
Tel. 089-990234-0; Fax-37
www.wildland-bayern.de
info@wildland-bayern.de

Wildland
STIFTUNG BAYERN

Regierung von Unterfranken

UNESCO
Biosphärenreservat
Rhön